

## Der «Fäustling»

Peter Peter gehörte zur legendären Clique jener wilden Österreicher, die in der Anfangszeit der Formel-VW-1300-Bewegung Mitte der 60er-Jahre in simpel gestrickten Austro-V- und Kaimann-Rennwagen ihre Karriere starteten. Im Gleichschritt mit den Herren Quester, Lauda, Marko, Pankl, Huber, Ertl, Breinsberg und Walleczek führte der Junior des berühmten Wiener Fachgeschäfts Handschuh-Peter die Alpenrepublik an die Spitze aller europäischen Formel-VW-Nationen.

Der Fäustling, wie ihn seine Freunde noch heute nennen, wurde zweimal Vize-Europameister und beim Vergleichskampf USA – Europa in Daytona sogar erster inoffizieller Weltmeister.

Obwohl es bei den FVW-Rennen jener Zeit fürchterliche Unfälle mit üblen Verletzungen gab, hatte der Wiener seinen einzigen wirklich bösen Crash nicht im Wettbewerb, sondern beim privaten Training auf der Nürburgring-Nordschleife. Mit dem Kollegen Walleczek auf dem Beifahrersitz erkundete er im 911er-Porsche erstmals die Tücken des Eifel-Parcours, als es im ultraschnellen Linksknick an der Antoniusbuche zum Megaknall kam. «Wir flogen hoch und weit, das Auto überschlug sich endlos. Es dauerte eine Ewigkeit, bis die Rettung uns im Buschwerk endlich fand.»

Seitdem begleitet ihn quasi als Andenken ein irreparabler Hüft- und Wirbelsäulendefekt. Dem Formel-V-Abenteurer folgten Starts im Lotus Elan, Porsche 906 und 908/3 (u.a. mit Lauda als Partner). Mit Jochen Rindts Tod 1970 endete auch für den zweifachen Staatsmeister die unbeschwertere Rennzeit. «Ich war total schockiert, und obendrein sprach mein Vater ein Machtwort.»

So widmete sich Peter fortan dem elterlichen Traditionsunternehmen, das der 62-Jährige in vierter Generation leitet. Mit den Kindern Philipp (36), Petra (33) und Nina (26) ist auch die nächste Führungsgeneration für Handschuh-Peter gesichert. Solange Philipp seinem Rennfahrer-Job nachgeht (derzeit mit einem Maserati in der FIA-GT), behält der alte Peter die geschäftlichen Fäden in der Hand. «Ich unterstütze Philipp seit fast 20 Jahren und begleite ihn zu allen Rennen», so der Papa. «Der Junge hat's da viel besser als ich, weil ich ihn nie zum Aufhören drängen würde. Vielmehr bin ich sein grösster Fan.»

Peter, seit zehn Jahren zum dritten Mal verheiratet, genießt die Rennerei noch immer in vollen Zügen. «Wenn ich gesund bleibe und das Geschäft irgendwann in die Hände der Kinder geben kann, bin ich ein glücklicher und zufriedener Mensch.»



Wiener Sonnyboy: Peter 1968



Wiener Gentleman: Peter 2005



Fäustling im Tiefflug: Peter im Kaimann bei einem EM-Lauf 1970 am Ring